Streitgespräch : steuern die Finanzen unsere Verteidigungsfähigkeit

Autor(en): **Cantoni, Andreas / Widmer, Hans / Seiler, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 07

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-71443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Streitgespräch: Steuern die Finanzen unsere Verteidigungsfähigkeit?

Andreas Cantoni, Redaktor ASMZ

Andreas Cantoni (ac): Herr Widmer, können Sie bitte zum Stichwort «Schwarzmalerei» etwas genauer ausführen, was Ihre Vorwürfe sind?

Dr. Hans Widmer, Nationalrat (Widmer): Ich würde sagen, der beste Beweis dafür, dass dieser Satz stimmt, liegt in der Einschätzung der SP vor etwa 10 Jahren, als die Halbierungsinitiative eingereicht wurde. Die Linken waren damals offenbar realistischer als die Planer der Armee. Letztere glaubten nämlich, dass bei einer Halbierung die Armee vollends zu Grunde ginge. Das entspräche einer Abschaffung. Fakt ist, dass die Planer eigentlich die Ausgaben nicht ganz aber nahezu selber halbiert haben. Jetzt noch einige weitere konkrete Beispiele. Das sind natürlich immer auch Interpretationen und da wäre zuerst die Frage, ob es bei der Luftwaffe in der jetzigen Situation nur die Luftpolizei braucht oder ob wir uns so ausrichten müssen, als ob wir einen Monat lang, wenn alle Nato- und Nachbarstaaten tausend Kilometer um uns zusammen geklappt sind, allein weiterzukämpfen fähig sind. Das kommt mir so vor, als ob da Normen aufgestellt werden und dann darauf die Normen zu Fakten erklärt werden, um den Begriff der Normativität des Faktischen einzubringen. So entsteht dann Schwarzmalerei. Aber wie gesagt, das ist eine Interpretationsfrage und das gebe ich auch gerne zu. Meiner tiefsten Überzeugung gemäss, kommt man da ins Übertreiben, wo man definiert, was die Bedrohung sein könnte. Es gibt aber auch noch andere Elemente, die von einem sehr klugen Realismus zeugen Ich bin mittlerweile geradezu ein Fan vom Aufwuchskonzept. Darin liegt die Möglichkeit einer Anpassung an die Bedrohungslage, die ja etwas dynamisches ist.

ac: Herr Seiler, wie stehen Sie dieser Einschätzung der Fakten gegenüber?

Dr. Markus Seiler, Generalsekretär VBS (Seiler): Ich glaube Herr Widmer sagte ja nicht, dass die Fakten falsch seien. Er sagte lediglich, dass die Interpretation dieser Fakten einer Schwarzmalerei gleich kämen. Die Fakten selbst sprechen für sich und Herr Widmer hat es auch geschrieben, die Armee hat in den letzten 15 Jahren gewaltige Leistungen erbracht. Die Halbierung der Armee war vom Volk nicht gewollt (die finanzielle) und ist trotzdem bald einmal Realität. Wenn wir jetzt aufzeigen, dass die Halbierung der finanziellen Mittel der Armee gravierende Folgen hat, dann ist das nicht Schwarzmalerei. Es geht mir einzig darum aufzuzeigen, dass Vieles von dem was ohne die finanziellen Mittel nicht mehr möglich ist, teilweise auch später zu Tage treten wird. Die Rechnung wird uns dann schon noch präsentiert. Wir sehen jetzt, dass wir in den letzten Jahren vor allem die Investitionen haben zurück fahren müssen. Der Rückzug aus den Investitionen, ergibt letztlich diese Bugwelle an Bedürfnissen, die nicht befriedigt werden können, respektive gefährdet die Zielsetzung der mittleren technologischen Fähigkeit der Armee. Das meine ich, wenn ich sage, die Rechnung wird uns noch präsentiert. Beispiel Aufwuchs: Aufwuchs ist ja letztlich ein anderes Wort für den Mut zur Lücke. Bei der Luftwaffe sind wir in verschiedenen Bereichen nicht einmal mehr in der Nähe eines Auswuchskerns (z.B. Erdkampf oder Aufklärung). Denn von Null kann man nicht plötzlich aufwachsen. Da sage ich: Hier haben wir eine schleichende Abschaffung der Armee und ich möchte verhindern, dass wenn dann mal eine Leistung erwartet wird, die Armee diese dann nicht erfüllen kann. Dass man sagen muss, wie konnte es nur soweit kommen! Dabei haben wir seit Jahren Fakten, die genau beweisen, dass wir diese Leistungen bald nicht mehr erfüllen können.

Widmer: Bei der Abschätzung dieses Satzes: Die Rechnung wird uns dann schon noch präsentiert, – da kommt mir einfach in den Sinn, dass das auch noch billiger sein könnte! Ich gehe in die Gegenposition und frage Sie wie weit beobachten Sie, und zwar hautnah, die dynamische Entwicklung der ESVP, die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Warum sollten wir nicht in eine Strategie der Verteidigung und zwar als Grossregion dieser Welt einbinden lassen? Vor so einem Hintergrund, glaube ich, könnte es sein, dass Bedürfnisse in der Luftwaffe und die Erwartungen an unser Land und von uns selber runter gefahren würden. Dabei könnte es auch sein, dass die Sache auch nicht viel teurer wird, sondern günstiger. Nebst dieser Provokation noch eine Frage an Sie, Herr Seiler: Aufwuchs als Mut zur Lücke. Es könnte doch jetzt sein, dass wenn wir eine solche Lücke haben und wir müssen sie in zehn Jahren füllen. Also kaufen wir es doch auf dem neuesten Stand. In dieser Debatte gipfelt doch die ganze Angelegenheit. Wenn sie zuhause eine Generation Waschmaschinen überspringen, haben sie oder ihre Frau plötzlich die Möglichkeit ihrer Nachbarin zu sagen: «Ich wasche ökologischer, effizienter und sauberer». Das gleiche, glaube ich, ist auch in diesem riesigen weltweiten Rüstungsangebot möglich. Wir denken immer noch zu traditionell und nationalistisch. Abgesehen vom Thema «Ausbildung» möchte ich gerne wissen, wie sie die Möglichkeiten der zeitgerechten Technologiebeschaffung beurteilen.

Seiler: Wenn wir von Aufwuchs sprechen, sprechen wir nicht nur vom Material. Aufwuchs ist Material, Personal und Ausbildung und letztlich auch die Fähigkeit zu funktionieren. Bei der Waschmaschine geht das ja noch – aber wenn die Waschmaschine technologisch anspruchsvoll wird und in ein System eingebettet ist, dann bin ich nach einer gewissen Zeit nicht mehr in der Lage, damit umzugehen. Die Technisierung aber auch die Vernetzung aller Möglichkeiten schreitet intensiv voran, d.h. dort, wo wir heute eine Null haben, einen Aufwuchskern, der keiner mehr ist, dauert es länger, aus Nichts wieder etwas zu machen. Letztlich eine massive Verlängerung der Vorwarnzeit. Eine Armee aus dem Nichts aufzubauen, die in der Lage ist, vernünftig zu funktionieren, dauert eher 20 Jahre. Nun die Frage Europa und ESVP. Die Neutralität, die Wirtschaft, die Nichtmitgliedschaft in der Nato oder in der EU sowie der ESVP sind für uns politische Vorgaben. D.h. als Land, das eben in diesen Blöcken nicht Mitglied ist, haben wir den Auftrag eigenständig und glaubwürdig eine Verteidigung aufrecht zu erhalten. Beispiel Luft: Wir würden als Trittbrettfahrer behandelt. Je kleiner ein Land desto schneller ist es überflogen, desto mehr Mittel brauchet es dann , um noch zu intervenieren. Die Luftpolizei, die sie angesprochen haben: Während die Franzosen eine halbe Stunde zur Verfügung haben, dauert das Gleiche bei uns 5 Minuten! Es sei denn wir würden ein anderes Land bitten, den Luftpolizeidienst zu übernehmen. Das wäre dann allerdings nicht zu vereinbaren mit unserer Souveränität und Neutralität.

Widmer: Ich bin natürlich auch einverstanden, dass wir in diesen Allianzen nicht drin sind. Ich denke aber auch, dass die Qualität einer Bedrohung eines Landes, das nicht Mitglied ist, das aber im Zentrum dieses Raumes ist, trotzdem eine andere Perspektive gibt. Der Sockel an Sicherheitsbedürfnis im klassischen Bereich ist wahrscheinlich niedriger, seit es die EU gibt, als vorher.

Nationalrat Dr. Hans Widmer im Streitgespräch mit dem Generalsekretär VBS, Dr. Markus Seiler. Bild: ac

ac: Wo liegen die Hauptgründe, dass man als Steuerungsmittel bei der Sicherheitspolitik nicht die Finanzen heranziehen soll?

Seiler: Ich plädiere hier nicht für eine Sonderbehandlung der Sicherheitspolitik. Ich möchte zwei Unterschiede verdeutlichen: Erstens haben die Finanzen im Bereich der Landesverteidigung in den letzten 15 Jahren stetig abgenommen. Das ist der einzige Bereich auf Bundesebene, der real massiv geschrumpft ist. Das begründet noch nicht, dass die Steuerungsmechanik per se anders definiert werden muss. Es bedeutet aber für die Armee, dass wir jedes Jahr weniger reales Geld zur Verfügung haben. Andernorts wird von Sparen geredet, aber dort geht es um tiefere Zuwachsraten. Das Zweite: Über die Finanzen wird ein Prozess erzwungen oder es werden Fakten geschaffen, die sicherheitspolitisch so nie diskutiert und reflektiert wurden und auch nicht legitimiert sind. Das zwingt dann letztendlich die Armeeführung immer wieder dazu, sich selbst zu entscheiden zwischen dem sicherheitsrelevanten Auftrag und dem Möglichen, das sie mit den zur Verfügung stehenden Finanzen erfüllen kann. Die Entscheidung lautet im schlimmsten Fall: «was machen wir noch» und «was können wir nicht mehr». Da wird die Armeeführung in eine Lage gedrängt, die der Politik vorbehalten ist. Hier plädiere ich dafür, dass die sicherheitspolitische Diskussion die Verantwortung dafür übernimmt und wieder die Frage beantwortet: «Was wollen und erwarten wir eigentlich von der Armee?».

Widmer: Wenn Aufträge da sind und Sie nach bestem Wissen und Gewissen sagen müssen, in diesem Finanzrahmen ist das nicht mehr möglich, dann dürfen Sie eigentlich nicht diese Abwägungen vornehmen, von denen Sie vorhin gesprochen haben. Dann haben Sie im Sinne der Exekutive hinzustehen und zu sagen: so geht das nicht: unter diesen Umständen können wir den Auftrag nicht mehr ausführen. Die Kommunikation muss klar und deutlich sein. Warum hat man bis jetzt diesen Schrumpfungsprozess so akzeptiert? Hat es möglicherweise eine Veränderung im allgemeinen Bewusstsein gegeben? Sie haben recht damit, dass der Prozess ein politischer ist. Er wird sich immer an konkreten Geschichten und Projekten entzünden. Mit dem Parlament kann man kaum noch über die ganz grossen strategischen Fragen diskutieren. Die Tigerteilersatzbeschaffung wird wieder ein Anlass sein, wo auf einer grundsätzlichen Ebene diskutiert wird. Nochmals, ich bin mit ihnen einverstanden: kein einziger von der Politik ernst zu nehmender Bereich kann nur von den Finanzen gesteuert werden. Die Exekutive hat die Pflicht klar zu beurteilen, welche Bedürfnisse objektiv gerechtfertigt sind und deshalb auch befriedigt werden müssen. Dabei sollte das VBS weniger aus der Bauchnabelperspektive heraus argumentieren, es sollte vermehrt auch internationale Fachkräfte im Sinne einer Zweitmeinung zur Beurteilung der Bedürfnisse beiziehen.

Manchmal habe ich auch den Eindruck, dass Sie Ressourcen, die noch vorhanden sind, zu allzu günstigen Preisen verschleudert wurden. Man könnte auch an die überrissene Anzahl der Reserve denken. Ich gehe davon aus, dass es einige Fachleute gibt, welche sagen: «Das kostet uns zu viel und bringt uns für die Aufgabenerfüllung relativ wenig». Selbstverständlich traut das niemand offen zu sagen, sonst sind allfällige Karrierechancen dahin. Da ergäbe sich somit auch noch Luft bei der ganzen Reservefrage. Diese heissen Punkte traut sich niemand auf den Tisch zu legen.

Seiler: Immobilien verschleudert das VBS nicht! Wir sind bestrebt, so auch in Zug, marktgerechte Preise zu erwirtschaften. Aber die meisten Objekte liegen in einer Bauzone, die es Privaten nicht erlaubt, dort zu wirtschaften oder zu wohnen. Der Unterhalt einer Liegenschaft, die nicht gebraucht wird, kostet eben auch Geld. Die Frage, ob sich die Armee Diskussionen verweigert: Hier stelle ich eine Offenheit der Armee gegenüber der Politik, Antworten zu liefern, fest. Was Sie nicht erwarten dürfen ist, dass der Armeechef die Grösse der Armee aus eigenem Antrieb thematisiert. Wenn wir aufgefordert werden, Fragen zu stellen, auch über die gesetzlichen Vorgaben, dann machen wir das. Offener als früher. Was wir aber auch nicht wollen, ist, dass jeder seine eigene Idee von der Armee entwickelt.

ac: Wie würden Sie aufgrund Ihrer Bedrohungswahrnehmung die Armeeaufträge neu gewichten?

Widmer: Den Bereich von asymmetrischen Angriffen würde ich mehr gewichten. Demzufolge würde ich denselben auch ausbauen. Ich war sehr beeindruckt von Truppen in Isone, die flexibel im urbanen Bereich ohne altpreussische Organisationsstrukturen fähig sind, wie eine Stadtguerilla zu funktionieren. Da sehe ich ein Bedürfnis, das auf uns zu kommen kann. Das würde ich unter Existenzsicherung einordnen: «Raumsicherung auf möglichst diskrete Art». Es braucht dazu sehr agile Verfahren. Das heisst, dann da und dort weniger schweres Gerät, dafür aber mehr guerillaartige Kompetenzen für die städtischen Gebiete, bei der Rettung von Menschen in engster Zusammenarbeit, aber mit klaren Abgrenzungen zu den Aufgaben, welche die Polizei wahrzunehmen hat.

Seiler: Die Abwehr eines militärischen Angriffs, das kann nur eine Armee. Die Verteidigungsfähigkeit muss daher im Kern erhalten bleiben. Die Wiederherstellung verlorener Kompetenzen dauert zu lange. Aus dieser Fähigkeit hinaus in der Raumsicherung auch konzeptionell noch Sicherheit gewinnen: Was Sicherheit ist, wie wir sie handhaben, im Sinne der Subsidiarität und im Zusammenhang mit Raumsicherung. Wir müssen ganz stark an der Erhöhung der Bereitschaft arbeiten. Die Leistungen der Bereitschaft sind schwer wahrnehmbar. Die Bereitschaft der Armee muss aber gewährleistet sein. ■